

Laibacher



Beitung.

K. K. LYCEAL
BIBLIOTHEK
ZU
LAIBACH

K. K. LYCEAL
BIBLIOTHEK
ZU
LAIBACH

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

Die „Laib. Btg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juni d. J. dem dem k. und k. Generalconsul erster Classe und Comerz-Rathleutnant in Paris, Ministerialrath Gustav Ritter von Desterreicher anlässlich seiner über eigenes Ansuchen erfolgten Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen und sehr ersprießlichen Dienstleistung das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Anton von Sterzi, Landwehrdivisionärs in Josefstadt, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, dass demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

den Generalmajor Ferdinand Mayer, Commandanten der 53. Infanteriebrigade zum Landwehrdivisionär in Josefstadt zu ernennen.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor an der Staatsrealschule im VI. Gemeindebezirke in Wien Schulrath Josef Meixner zum Director der Staatsrealschule im XVIII. Gemeindebezirke in Wien ernannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste dem Förster Andreas Röhrl in Ropačnica und dem ehemaligen Werksarbeiter Matthäus Piric in Semnit zuerkannt.

Nichtamtlicher Theil.

Bauernunruhen in Rumänien.

Die Stadt Slatina, der Hauptort des Bezirkes Olten in der sogenannten kleinen Walachei, war zu Beginn dieser Woche der Schauplatz eines blutigen Kampfes zwischen einer ansehnlichen Zahl von Bauern und den zur Herstellung der Ordnung herbeigerufenen Truppen. Den Vorwand für die von langer Hand vorbereitete Bewegung bot der Ausgang der letzten Wahlen im dritten Wahlkörper. Durch die genaue

Untersuchung, die im Gange ist, sollen alle Verantwortlichkeiten in dieser Angelegenheit festgestellt werden. Allein schon vor deren Ergebnis unterliegt es keinem Zweifel, dass ein gewisser Bogdan-Pitești der Urheber war. Dieses declassierte Individuum war zweimal, und zwar in Genf wie in Paris wegen Betrügereien in Haft und schließlich wurde er als Anarchist aus Frankreich ausgewiesen. Bogdan-Pitești hatte sich nun monatelang in den rumänischen Dörfern umhergetrieben und den Bauern versprochen, er werde ihnen als Lohn für ihre Stimmen zur Erlangung eines Sitzes in der Kammer alle möglichen Vortheile verschaffen. Der Bauer in Rumänien ist äußerst leichtgläubig, und er geräth natürlich in umso heftigere Erregung, je größere Enttäuschungen er erlebt. Er kehrt seine Wuth in solchen Fällen auch gegen die bestehenden Geseze und die herrschende sociale Ordnung. Bei dem mittelbar durch Bogdan-Pitești verursachten Aufruhr in Slatina sollen 14 Bauern ihr Leben eingebüßt haben, und außerdem gab es viele Schwerverwundete. Bei alledem haben die Behörden auch in diesem Falle die allergrößte Geduld an den Tag gelegt. Drei Officiere und etwa 30 Soldaten hatten bereits Verletzungen erlitten, ehe man sich entschloß, von den Waffen Gebrauch zu machen. Bogdan-Pitești hatte seine Wähler mit Revolvern ausgerüstet und einige mit Gewehren versehen, überdies dienten ihnen Stöcke und Steine als Waffen. Er selbst beobachtete allerdings die Vorfälle, während der Unruhen sich in Buzarest aufzuhalten, wohin er eiligt eben an dem Tage zurückgekehrt war, den er für die Ruhestörung ansetzen hatte. Jetzt aber schreien er und seine Freunde über Ungerechtigkeit und über Verfolgungssucht, weil man ihn festgenommen hat.

Ob sich der Präfect von Slatina in dieser Sache eine Nachlässigkeit oder Ungefehrlichkeit zuschulden kommen ließ, lässt sich noch nicht feststellen. Was aber die Soldaten betrifft, so ist schon erwähnt worden, dass zahlreiche Verwundungen bereits vorgekommen waren, ehe sie den Befehl zum Einschreiten erhielten, und selbst dann noch war ihr Vorgehen ein zurückhaltendes, so dass sie zuvor sechsmal blind in die Luft feuerten, ehe sie den siebenten Schuss auf die Angreifer abgaben, der zudem der einzige scharfe Schuss gegen die Bauern war und wobei von je sechs Soldaten immer nur einer zu schießen beordert war. Selbst die drei üblichen Aufforderungen vor dem Feuern sind erfolgt, obgleich nach den Bestimmungen des Gesetzes diese Aufforderungen unterlassen werden können, wenn die Truppen von den Ruhestörern angegriffen

werden. Gerade dieser Umstand war eingetreten, denn die Bauern hatten sich nicht bloß auf die Compagnien gestürzt, welche die Bahnsteige besetzt hielten, sondern auch auf die Soldaten, welche, zur Verstärkung herangezogen, die Waggons verlassen wollten.

So tief bedauerlich die ganze Angelegenheit auch ist, so kommt ihr doch nach keiner Richtung eine weittragende Bedeutung zu. Unstreitig war dieser Zwischenfall eine Wirkung der Bestrebungen derjenigen, die in Rumänien eine umfassende socialistische Bewegung hervorrufen möchten. Die Vorgänge in Slatina zeigten den gleichen Charakter wie jene Unruhen, welche die frühere Regierung zu bekämpfen hatte. Nachdem die liberale Regierung selbst die Gefahren der socialistischen Umtriebe kennen gelernt, die socialistischen Clubs in den Städten aufgelöst, gegen einzelne hierbei verwickelte Personen die ganze Strenge des Gesetzes hat walten lassen, sollten doch jetzt die Liberalen nicht zu Gunsten ihrer Opposition Umtriebe ausbeuten, die sie vordem so streng verurtheilt haben. Es ist nicht anzunehmen, dass die Unruhen von Slatina andere nach sich ziehen werden. Sollte man aber doch versuchen, auch anderwärts die Bauern aufzuheizen, so werden wohl diese selbst, belehrt durch die Vorgänge in Slatina, die Anstifter zurückweisen. Der rumänische Bauer braucht Ruhe, gute Wirtschaft, durch die er zum Wohlstand umso sicherer gelangt, als die verschiedenen Regierungen gerade dieser Volksklasse immer mehr Unterstützung zukommen ließen, als allen anderen Ständen. Eben jetzt werden wieder große Summen bewilligt, um die Folgen der Missernte von den Bauern abzuwenden. Sollte die Opposition dennoch aus dem Zwischenfalle von Slatina einen Gewinn zu ziehen hoffen, so würde sie sich sehr täuschen. Es würde nur die strengste Verurtheilung erfahren, wenn sie einen Vorfall ausbeuten wollte, den jeder ehrliche Mensch beklagen muß.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Juni.

Ueber das Programm der Regierung meldet die „Politik“ aus Wien: Die vielfach ausgesprochene Vermuthung, die Regierung werde noch in den Sommermonaten eine politische Action behufs Sanierung der parlamentarischen Zustände einleiten, wird uns als unzutreffend bezeichnet. Auf dem Programme der Regierung steht zunächst die Durchführung des Ausgleiches mit Hilfe des § 14. Die Verlautbarung der betreffenden kaiserlichen Verordnung wird gleich-

Feuilleton.

Glück.

Von H. G.

Eines schönen Tages zog Peterlein aus, das Glück zu suchen. Er hatte davon so viel in seinen Büchern gelesen, und eine heisse Sehnsucht bemächtigte sich seines jungen Herzens danach. Er ließ seine Bücher im Stich, nahm seinen Wanderstock und sagte seiner alten Großmutter Lebewohl.

„Das Glück mußt du küssen, Peterlein, wenn du's gefunden hast, dann bleibt's auch bei dir“, rief ihm die alte Frau nach. Er versprach ihr, das Glück zu küssen. Einen hellen Zauberer sandte er hinauf zum blauen Himmel und wanderte dann lustig seines Weges.

Ihm entgegen kam bedächtig ein Bäuerlein mit einer Sense. Peterlein meinte, es wäre von Nutzen, sich zuerst nach „Nam“ und „Art“ des Glückes zu erkundigen, dann wär's schon leicht, es zu finden. „He, Sepp, was meinst du wohl, was Glück ist?“, frug er den Bauer.

Sepp blieb einen Moment stehen, schob die qualmende Pfeife aus einem Mundwinkel in den anderen, guckte prüfend in den blauen Himmel hinauf und sagte langsam: „Wann i nur trocken's Grummet eini bring', nacha wär's a recht's Glück!“ Sprach's, spuckte gewaltig aus, machte einen schwachen Versuch, seine Mütze von einem Ohr aufs andere zu rücken, und stampfte bedächtig weiter.

Peterlein sah ihm nach, bis die blühende Sense seinen Augen weh that.

Unter der alten Eiche am Waldestrand lag ein junger Gesell auf dem Rücken und pfiff ein lustig Lied.

„Zimmer lustig, Bruderherz?“, frug Peterlein den Studenten, denn ein solcher war es.

„Nun freilich“, entgegnete dieser lustig. „Heut' will ich noch frohen Muthes sein! Morgen steh' ich doch sowieso gar trübselig vor den Herren Professoren und werde ans Sprüchlein denken, dass Schweigen immer Gold ist, nur nicht grad, wenn man examiniert wird. Ach, hätt' ich die leidige Prüfung schon hinter mir, das wär' ein Glück!“

Peterlein sah ihn verdutzt an, wünschte ihm einen guten Morgen und gieng etwas langsamer weiter.

Die Sonnenstrahlen brannten gewaltig. Peterlein schob seinen Hut tiefer in die braune Stirn und lenkte seine Schritte der Heideschenke zu, in der es gar lustig zugieng. Der Handelsjude war mit seinem Kram gekommen und pries den Dirnen und Knechten im näselnden, singenden Ton seines Volkes seine Ware an. Peterlein trat mitten unter sie. „Wohin des Weges?“, frug ihn Resei, des Wirtes schmuckes Töchterlein, und hielt ihm ein großes Glas schäumenden Bieres hin.

„Ach“, sagte Peterlein etwas gedrückt, „ich will's dir wohl sagen. Doch beantworte mir zuerst eine Frage: Was ist Glück?“

Resei lachte hell auf. „Glück? Ach, Peterlein, wann mir mei Franzl g'fund und treu vom Militär heimtummt, nacha weiß i wohl, was Glück ist!“ Und lachend schwenkte sie um die Ecke. Die anderen thauten auf.

„Glück?“, frug der Jude schnell. „Gott der Gerächte, was kann sein Glück als a Sach' Rhanisch“ (viele Gulden).

Und er schlug auf seine schmierige Lederkappe, dass es drinnen klirrte.

„Ein volles Haus voll lust'ge Gäst', dös is mei Ansicht von Glück“, ließ sich nun der Wirt vernehmen. Nach ihm all die Dirnen und Knechte, deren Glück so verschieden schien wie ihre gebräunten Gesichter.

„Wie soll ich das Glück nun finden?“, seufzte Peterlein. Da lachten sie ihn alle aus, und gaben ihm den guten Rath, umzulehren und sich aufs Ohr zu legen. Und Resei, die wieder dazu getreten war, sagte wohlmeinend: „Such' dir a'n Schatz, Peterlein!“

Aber Peterlein wurde grob und sagte, er kümmerne sich den Kuckuck um einen Schatz, er wolle das leibhaftige Glück, und zog mißmuthig weiter. Die Sonne brannte heiß, und Peterlein wollte am Straßenrande Glück warten. Vielleicht kam es plötzlich des Weges.

Da lag er nun, müde gelaufen und entmuthigt von der vielen lächelnden Verwunderung, die ihn gestreift, als er sein Vorhaben preisgegeben, und guckte müde über die Aeste des Kirschaumes, die sich über

zeitig mit der Sanctionierung der vom ungarischen Reichstage genehmigten Ausgleichsvorlagen erfolgen. Der österreichische Reichsrath wird in der zweiten Hälfte des September einberufen werden. Gleich in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses werden demselben die auf Grund des § 14 decretirten Ausgleichsgesetze behufs Erlangung der Indemnität zugleich mit dem neuen Budget vorgelegt werden. Die Wahl der Delegationen soll nicht sofort auf die Tagesordnung gesetzt werden, man beabsichtigt zunächst den Verlauf der ersten Sitzungen abzuwarten. Was zu geschehen habe, wenn die Durchführung der Delegationswahlen verhindert werde, wenn die Obstruction überhaupt keine Sitzung zulässt und weder das Präsidium noch die Regierung zum Worte kommen lässt, darüber scheint man in Regierungskreisen noch nicht schlüssig geworden zu sein.

Der Petersburger «Herold» schreibt: Ein Theil der nicht friedlich gesinnten auswärtigen Presse versucht die letzten bedauerlichen Zwischenfälle an der serbisch-türkischen Grenze dahin auszunutzen, um das Verhältnis zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn als getrübt hinzustellen. Es wurde angeführt, daß die beiden Mächte auf der Balkanhalbinsel jede für sich eine diplomatische Action, und zwar entgegengesetzter Natur, unternommen hätten. Um aber bezüglich des serbisch-türkischen Zwischenfalles jede Legendenmeldung sofort im Keime zu ersticken, sind wir in der Lage, Folgendes mitzutheilen: Sofort nach dem Bekanntwerden der blutigen Zusammenstöße zwischen Serben und Türken beauftragte der Minister des Aeußern Graf Murawiew die russische diplomatische Vertretung in Belgrad, bei der serbischen Regierung freundschaftliche Vorstellungen zu erheben. Im Auftrage des Ministers des Aeußern Grafen Goluchowski schloß sich sofort der österreichisch-ungarische Vertreter in Belgrad diesem Vorgehen seines russischen Kollegen an. Beide Diplomaten überreichten gleichlautende Vorstellungen. Dasselbe geschah dann auch in Constantinopel. Es bestand also und es besteht ein übereinstimmendes Vorgehen Russlands und Oesterreichs. Das Uebereinkommen zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn betreffs des Balkans habe sich auch diesmal wieder glänzend bewährt und gibt im Vereine mit der friedlichen Politik des Deutschen Reiches der Welt die Zuversicht auf einen langen sicheren Frieden.

Die vom Ministerium Vandenpeereboom in der belgischen Kammer eingebrachte Wahlreform-Vorlage hat eine sich von Tag zu Tag steigende Erregung hervorgerufen, die in verschiedenen Protestversammlungen, in Straßen-Demonstrationen und schließlich in den letzten Kammeritzungen stürmisch zum Ausdruck gelangte. Unter großem Tumult wurde in der gestrigen Sitzung der Kammer trotz der Obstruction der Linken das Datum für die Verathung der Wahlreform-Vorlage auf den 5. Juli festgesetzt. Danach scheint es also festzustehen, daß das Ministerium sich weder durch den wachsenden Widerstand der Oppositionsparteien, noch durch den Widerspruch im eigenen Lager davon abhalten lassen will, die Wahlreform-Vorlage noch in der gegenwärtigen Session durchzusetzen. Die gesammte Opposition in der Kammer und im Senate, von den gemäßigten Liberalen bis zu den revolutionären Socialdemokraten, will, sobald die Verathung beginnt, das Parlament verlassen und damit zum erstenmale in Belgien das System der Abstinentenpolitik einführen. Die socialdemokratische Parteileitung beabsichtigt, eine revolutionäre Straßenbewegung zu veranstalten, an der sich auch die liberale

Partei betheiligen wird. Der Vorstand der Vereinigung der Arbeiterpartei in Brüssel hielt gestern abends eine geheime Sitzung ab, in welcher der allgemeine Ausstand der Brüsseler Arbeiter beschlossen wurde, um auf diese Weise die Bewegung gegen die Wahlreform-Vorlage der Regierung zu vergrößern. Der Ausstand soll am Tage des Anfanges der Verathung über das Wahlgesetz beginnen. In der Sitzung gaben mehrere Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiter der Provinz sich der Bewegung anschließen werden. — Die Regierung verhehlt sich, wie aus Brüssel geschrieben wird, die Gefährlichkeit der Lage keineswegs. Das beweisen die umfassenden Maßregeln, die sie zur Aufrechterhaltung der Ruhe trifft. Die Brüsseler Garnison wird verstärkt und Polizei und Bürgergarde bleiben während der ganzen Verathung der Wahlreform-Vorlage Tag und Nacht in Bereitschaft. In diesem Rahmen wird sich die parlamentarische Wahlreform-Erörterung bewegen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine große Panik.) entstand in Prag bei der Leichenfeier für Cardinal Fürstbischof Grafen Schönborn. Man meldet hierüber aus Prag: Als sich um halb 4 Uhr nachmittags der Leichenzug des Cardinals Schönborn über den Graben bewegte, entstand in der dichtgedrängten Menschenmenge eine große Panik, indem sich das Pferd eines Bürger-Cavalleristen aufbäumte und auf das Trottoir sprang. Das Pferd wurde schließlich von Passanten gefaßt und beruhigt. Auf einer zweiten Stelle wurde eine Panik hervorgerufen durch den Ruf, daß ein Pferd scheu geworden sei. Das Publicum, welches durch den früheren Vorfall schon aufgeregt worden war, stob entsezt auseinander. Sowohl bei dem ersten wie bei dem zweiten Falle erlitten einige Personen Verletzungen leichter Natur.

— (Helbenthats eines Sohnes.) Wegen eines langwierigen und schweren Abscesses am rechten Arme mußte sich der 60jährige Mühlenbesitzer Schumann aus Holdenstedt (Kreis Sangerhausen) in Halle an der Saale in klinische Behandlung begeben. Der behandelnde Arzt sprach die Ansicht aus, daß eine Heilung der kranken Stelle nur dadurch erzielt werden könne, wenn ein Stückchen völlig gesunder Haut zum Ueberwachsen auf die Wunde gelegt würde. Da es bei dem hohen Alter des Patienten bedenklich erschien, die eigene Haut zu verwenden, erbot sich sein 31jähriger Sohn, mit seinem eigenen Fleische seinem Vater zu helfen. Er ließ sich ein großes Stück Haut vom rechten Oberschenkel ablösen, das sofort auf die Wunde des Vaters gelegt wurde. Vater und Sohn befinden sich, beide nun in ärztlicher Behandlung, den Umständen nach wohl.

— (Radfahrer.) Ueber die erstaunliche Leistung des Radfahrers Charles Murphy in Brooklyn (Newyork), der eine englische Meile in einer Minute fünf Secunden zurücklegte, liegen die folgenden Meldungen vor: Der Schauplatz der bisher unerhörten sportlichen Leistung war eine vollkommen ebene, fünf Meilen lange Strecke der Long Island-Eisenbahn. Neben dem Schienenstrange wurde ein fünfzig Zoll breiter Bretterweg gelegt, und Murphy fuhr hinter einem Windschilde her, das eine Locomotive im rasenden Schnellzugstempo vor ihm dahintrug. Das Fahrrad war ein gewöhnliches, 21 Pfund schweres Bicycle mit einer Uebersehung von 112. Schnurgerade, ohne eine Abweichung von auch nur fünf Zoll von der Geraden fauste der Radfahrer hinter der «schrittmachenden» Locomotive dahin, bis er gegen das Ende der abgesteckten Meile das Tempo zu verlangsamen begann.

Und es wurde Mittag und Abend. Peter schwieg stützig. Sie lächelte nicht mehr; nur die weißen Zähne schimmerten immer weißer durch die Dämmerung zu ihm herunter und der Blick unter den halbgeschlossenen langbewimperten Lidern streifte den dummen Peter spöttisch.

«Worauf wartest denn du?» frug er endlich und sah die blasser Mondesscheibe an, die langsam am Himmel aufstieg. Da bog sich das Weib zu ihm herunter. Dunkle rare Augen bligten lachend in die seinen und der rothe Frauenmund war seinen Lippen so nah . . .

Peter sprang jäh auf und haschte nach ihr. Aber nur ein Strähn langen, weichen, duftenden Haares glitt ihm durch die Finger.

«Peterlein, du bist ein Narr! Wartest auf das Glück, und es saß neben dir, einen ganzen langen Tag! Merk dir's, Peterlein, dummes Peterlein, Glück ist: Den rechten Moment erfassen! Ohne Scheu, ohne Gewissensbisse! Es kommt ja nie wieder! O Peterlein, Peterlein!»

Lachend gaukelte das feine Weib noch einmal so nah an ihm vorüber, daß er es zu fassen vermeinte mit seinem rothen, halbgeöffneten Munde und seinen dunkeln, verheißungsvollen Augen. . . Dann zerfloß es wie ein Schemen im Mondesnebel.

Und Peterlein stand und stand und sah vor sich hin mit seinen jungen, braunen, etwas getrübbten Augen . . .

Da die Locomotive aber mit derselben Geschwindigkeit weiterfuhr und das Windschild insolgeßessen etwas ferner vom Radfahrer kam, so machte sich seine gewaltige saugende Wirkung geltend, das Rad schwankte fürchterlich und mit knapper Noth entging der verwogene Sportsmann einem tödlichen Sturze. Anzuhalten war ein Ding der Unmöglichkeit, und mit unverkürzter Eile wurde er vom Luftstrudel mit fortgesaugt, bis schon das Ende des Bretterweges in aller Nähe erschien. Im allerletzten Augenblicke gelang es Murphy, von der Maschine abzuspringen, und wider alles Erwarten kam er unverletzt auf die Füße zu stehen. Man fand ihn athemlos und in Schweiß gebadet, mit einem Pulse, der 90 schlug. Bald hatte er sich erholt und erzählte, daß er beim Start nervös und ängstlich gewesen sei, weil ihm plötzlich bewußt wurde, daß ein Zusammenstoß den sofortigen, entseztlichsten Tod bedeuten würde. Sein größter Ehrgeiz ist es jetzt, die englische Meile in einer Minute zurückzulegen.

— (Der rabelnde Affe.) Der «Affenprofessor» Garner hat von einer Forschungsreise in Afrika einen sehr gelehrigen Affen nach England gebracht, der gegenwärtig im Bellevue-Garten zu Manchester beherbergt wird. Consul, das ist der Name des Bierhändlers, ist ein ausgezeichnete Radfahrer. Die ersten Unterrichtsstunden wurden ihm auf einem Dreirade gegeben; als seine Lehrzeit beendet war, vertraute man ihm ein Zweirad an, dessen er sich jetzt bedient wie ein Mensch. Der eigenartige Radfahrer fährt natürlich nur innerhalb einer Einfriedung, aber er könnte sich ebenso gut auf die Straßen hinauswagen, ohne mit der Polizei in Berührung zu geraten, denn das Publicum wäre stets von seinem Nahen unterrichtet, da er fortwährend die Glocke in Bewegung setzt. Das scheint ihm sogar bei der Radlerei den größten Spass zu machen, ohne die Glocke hat das Zweirad für ihn keinen Wert.

— (Wie man das Schnarchen curiert.) Eine gründliche Cur gegen das Schnarchen hat Mrs. Grace Ramsey, die im Garden-Hotel in Newyork wohnt, an ihrem Gemahl ausprobiert. Diefertage hat sie ihm nämlich, während er schlief, den Hals von einem Ohr bis zum anderen abgeschnitten. Wegen Mordes verhaftet, gab sie zu, denselben verübt zu haben, will aber durch das Schnarchen von Mr. Ramsey geradezu außer sich gerathen sein.

— (Eine Wettfahrt zwischen Schnellzügen.) Der Vorgang spielt natürlich im Lande der Yankee's, hat aber den Vorzug, daß es sich in diesem Falle um eine ganz ernste und reelle Sache handelte. Der Eilpostdienst zwischen Chicago und Omana war zu vergeben, und zwei Gesellschaften, die Burlington-Compagnie und die Chicago Northwesternbahn, warben um die angelegte Subvention von 750.000 Dollars. Um eine gerechte Entscheidung zu treffen, wurden während einer Woche Wettfahrten auf der 492 Meilen langen Strecke veranstaltet. Die Bahn sollte den Zuschlag erhalten, welche ihre Post am schnellsten und sichersten — ohne Unfall — zum Ziele brächte. Es wurden mit dem erlesensten Material an Locomotiven und Waggons die ungeheuerlichsten Leistungen in Schnellfahren geboten. Die einzelnen Records wurden von Stationen und Wächterhäuschen pünktlich verzeichnet. Die Fahrgewindigkeit blieb niemals unter 73 Kilometer, steigerte sich aber oft bis zu 146 Kilometer die Stunde. Schließlich blieb die Burlington-Compagnie mit einem Vorsprunge der Durchschnittsgeschwindigkeit von 1 Stunde 20 Minuten Sieger. Es wurde in Amerika mit besonderer Genugthuung anerkannt, daß diese Wettfahrten ohne ernstlichen Unfall verliefen. Natürlich war der ganze

Madame Marcisse.

Roman von G. Naf.

(58. Fortsetzung.)

«Du willst also nicht sprechen?» fragte Leczinski. «Ich — ich kann dir nichts anderes sagen, als was du bereits von mir gehört hast,» stieß Drubezloi gequält hervor.

«Du kannst nicht!» betonte Leczinski. «O, ich verstehe! Madame hat dich angefleht, zu schweigen, und du warst schwach genug, es ihr zu versprechen. Nun gut, wenn du nicht kannst, will ich nicht weiter in dich dringen,» setzte er kalt hinzu und gab den Arm des Freundes frei, seinen Plan, Drubezloi zum Sprechen zu bewegen, dahin abändernd, daß er nicht mehr in ihn drang, sondern den Getrübten, Belästigten spielte.

Einen Augenblick stand Drubezloi mit heftig arbeitender Brust da, dann ergriff er Wladimirs Hand und drückte dieselbe trampschaft.

«Laß mir Ruhe, ich bitte dich! Heute wenigstens! Sieh, ich bin krank, nervös — verzeihe!» rang es sich über seine Lippen.

«Ich wußte ja, daß ich mich auf dich verlassen kann!» sagte Leczinski warm und schloß den Freund in die Arme.

«Gute Nacht!» murmelte Drubezloi und machte sich frei.

ihm wölben. Seine großen, braunen, runden Augen wurden immer größer und sehnächtiger. Die Landstraße herauf gewahrte Peterlein plötzlich ein junges Weib, das trällernd daherkam.

Ein gar feines, seltsames Weib war's. Biagsam, schlank, weiß, mit einer Flut goldigen Gelockes im Nacken; so ganz anders als die Frauen, die Peterlein bisher gesehen. Seltsam die Tracht, seltsam die schmalen weißen Füßchen, die unter dem grellen Kleiderfaume quecksilbern tanzten und huschten.

«Eine Gauklerin,» dachte Peterlein, «die lohnt sich's nicht, ums Glück zu fragen!» Und mißmuthig sah er ihr entgegen. Das junge Weib setzte sich auf den Grenzstein hart neben ihm, und sah ihm lachend in die braunen, sehnächtigen Augen.

«Das Glück suchst du? Fragst, wie es aussieht?» Dabei schlang sie die feinen Arme um das Knie, wiegte den Oberkörper leise hin und her und sah Peterlein durch lange gebogene Wimpern von der Seite an. Aber Peter grub mißmuthig mit der Fußspitze im Grase und sah nicht auf. Bienschen und Käfer summten um sie, und eine kleine Lerche trillerte in der Luft. Die Sonne stand hoch, und Peterlein war müde. Und noch immer saß das junge Weib an seiner Seite, schwieg, lächelte und ließ die kleinen, weißen, spitzen Zähne durch die Lippen schimmern.

Peterlein sah auf. Ein ganz tolles Verlangen nach den Lippen der «Gauklerin» faßte ihn. Aber — er bedachte sich.

Westen der Union alarmiert. Es wurden täglich in allen Städten der Route einige Extraausgaben der Zeitungen veranstaltet und die Beträge der Wettsummen erreichten viele Millionen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Vereinfachung des schriftlichen Verkehrs.) In Betreff der Anwendung des vereinfachten schriftlichen Verkehrs im dienstlichen Verkehr der Finanzbehörden und Aemter mit den autonomen Behörden enthält das „Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Finanzministeriums“ folgenden Erlaß: „Nachdem nunmehr sämtliche Landesauschüsse der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder ihre Zustimmung dazu erteilt haben, daß die mit dem Finanzministerial-Erlaß vom 15. Februar festgesetzten Grundsätze zur Vereinfachung des schriftlichen Verkehrs zwischen den k. k. Behörden und Aemtern untereinander künftig auch im dienstlichen Verkehr zwischen diesen und den autonomen Behörden beobachtet werden, haben die Bestimmungen des bezogenen Erlasses nunmehr bei der gesamten Amtscorrespondenz der dem Finanzministerium unterstehenden Behörden und Aemter zur Anwendung zu gelangen. Ausgenommen hievon bleibt lediglich die Correspondenz mit den kirchlichen, den Hof-, den k. und k. gemeinsamen und den ausländischen Behörden, hinsichtlich welcher die bisherigen Correspondenzformen beizubehalten sind.“

— (Militärisches.) In den Ruhestand wird versetzt der Lieutenant Karl Stöcker des Infanterie-Regiments Nr. 88 (Domizil Krainburg). — In das Verhältnis der Evidenz wird versetzt der nichtactive Assistenzarzt Dr. Karl Pichler (Aufenthaltort Klagenfurt) des Landwehr-Infanterie-Regiments Klagenfurt Nr. 4.

— (Militärische Anordnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliebung vom 20. v. M. genehmigt, daß der Entwurf des Exercier-Reglements für die k. und k. Artillerie, dritter Theil, Feldartillerie, zur Erprobung ausgegeben werde. Dieser Entwurf tritt bis auf weiteres an Stelle des dritten bis achten Hauptstückes der zweiten Auflage des Exercier-Reglements für die k. und k. Artillerie, zweiter Theil, in Kraft, und es haben die Feldartillerieregimenter vom 16. Juli d. J. angefangen nach demselben zu exercieren. — Seine Majestät der Kaiser hat ferner mit Allerhöchster Entschliebung vom 30. Mai d. J. die Neuauflage der „Vorschrift für die Sicherstellung und Verwertung der Militärunterkünfte“ genehmigt. Diese Vorschrift hat sofort in Wirksamkeit zu treten. Die gleichnamige Vorschrift vom Jahre 1885 sammt dem Auszuge aus derselben sowie alle früher ergangenen Verordnungen und sonstigen Verfügungen, welche entweder in der gegenwärtigen Neuauflage Aufnahme gefunden haben oder mit dem Inhalte derselben nicht übereinstimmen, treten außer Kraft.

— (Lieferungs-Ausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß am 13. d. M. eine Offert-

verhandlung, betreffend die Lieferung von 16 t Kupfer-vitriol für die staatliche Telegraphen-Direction in Madrid, stattfinden wird. Offerten sind spätestens bis zum 8. d. M. einzureichen. Die näheren Bedingungen können beim k. k. österr. Handelsmuseum in Wien eingesehen werden.

— (Theilung der Steuer-Gemeinde Pijavce.) Ueber die Petition der Gemeinden Terfische und St. Ruprecht hat der krainische Landesauschuss bewilligt, daß 1.) der aus der Ortsgemeinde St. Ruprecht auszuseidende und in die Ortsgemeinde Terfische einzubeziehende Theil der Catastral-Gemeinde Pijavce, umfassend die Ortschaften Ober- und Unterladetich, Gaberjela, Polje und Pijavce als Catastral-Gemeinde Pijavce weiter zu bestehen hat; 2.) daß die noch übrig bleibenden Theile der genannten Catastral-Gemeinde, umfassend die Ortschaften Prastovica, Zagorica und Moste, in die Catastral-Gemeinde Feistritz einbezogen werden, wogegen die Ortschaft Brhe zur Catastral-Gemeinde Cirnik einzuverleiben ist.

— (Der Laibacher Lehrerverein) hält heute um 8 Uhr abends im Salone des Gasthofes „Lloyd“ seine erste ordentliche Generalversammlung ab. Gäste sind willkommen.

— (Wettfahren.) Der Club der slovenischen Radfahrer „Ljubljana“ veranstaltet Sonntag am 9. d. M. um 5 Uhr nachmittags auf der Laibacher Rennbahn ein Wettfahren, für welches Preise im Gesamtwerte von 620 Kronen ausgesetzt sind. Am Vorabende findet im Hotel „Lloyd“ eine freundschaftliche Zusammenkunft statt. Sonntag um halb 11 Uhr vormittags wird die Generalversammlung des Verbandes der slovenischen Radfahrer abgehalten und abends um 8 Uhr ein Concert im Garten des „Marobni Dom“ veranstaltet werden. An den Abendunterhaltungen und beim Wettfahren wirkt die hiesige Militärmusikkapelle mit. — Anmeldungen zum Wettfahren werden von heute an bis 5. Juli abends vom Cassier Herrn Gombac entgegengenommen.

— (Assanierungsmaßnahmen im Curorte Töplitz.) Die Bevölkerung in Töplitz pflegte bis in die jüngste Zeit unmittelbar hinter dem Curhaufe in dem aus dem Bade fließenden Thermalwasser Wäsche zu waschen, Vieh zu tränken u. d. d. Dadurch wurde das Wasser in einer derartigen Weise verunreinigt, daß bei kleinerem Wasserstande förmliche Jauchelachen entstanden. Diesem, insbesondere für einen Curort, wie es Töplitz ist, schreienden Uebelstande wurde nun durch die k. k. Bezirks-hauptmannschaft Rudolfswert, welche das fernere Waschen und Baden sowie das Tränken von Vieh an der vorbezeichneten Stelle im Erkenntniswege untersagte, gründlich abgeholfen. Dadurch wurde den Curgästen ein wesentlicher Dienst erwiesen; aber auch die Bevölkerung von Töplitz wird infolge zur Einsicht gelangen, daß diese Maßnahmen insbesondere ihr zum Besten kommen werden, weil infolgedessen eine größere Frequenz von Curgästen in Töplitz mit Sicherheit zu gewärtigen ist.

— (Für Höhlenfreunde.) In der „Tagespost“ lesen wir: Die Gottscheer Höhlen, die zum größten Theile sachmännisch noch wenig durchforscht sind, bilden auch neuer wieder das Ziel zahlreicher Bergwanderungen von Seite Einheimischer wie Fremder, die sich aber bei

Es war seit gestern abends kein Tropfen Regen mehr gefallen, aber in den Blumen unten im Garten und an den Gräsern und Blättern der Bäume lagen und hiengen noch Millionen perlengleicher, durchscheinender Tröpfchen, die leise zitterten, wenn der sanfte Athem des Windes sie berührte. Ein paar Vögel flogen mit klagendem Geschrei rasch unter den schweren Wolken fort, gleichsam erschreckt von dem ungewissen Lichte.

Madame sah ihnen nach, bis sie hinter den Bäumen des Parkes verschwunden waren; dann wandte sie den Kopf nach dem Zimmer zurück und fragte in das Halbdunkel hinein:

„Bist du da, Dna?“

Die Frage wurde aus einem Winkel heraus bejaht.

„Wie spät ist es?“

„Gleich sieben Uhr, Herrin.“

Madame stieß einen Seufzer aus und erhob sich rasch.

„Reiche mir Mantel und Shawl, Dna!“

Das Mädchen gehorchte schweigend.

„Wenn jemand nach mir fragt, so sagst du, ich schlafe und wünsche ungestört zu bleiben. Hast du verstanden?“

„Ja, Herrin! Ach, wenn —“

„Still, still! Zum Souper bin ich ja wieder hier!“

Madame raffte das schwarze Seidenkleid hoch empor, zog den Mantel fester zusammen und verließ das Gemach.

Mit unhörbaren Schritten, wie auf Rauppfötchen gehend, schlich sie die Treppe hinab und durch eine Hintertür zum Schlosse hinaus.

„Wie hell es noch ist!“ dachte sie und eilte, so schnell sie konnte, die durchweichte Landstraße entlang.

(Fortsetzung folgt.)

dem Mangel der nöthigen Ausrüstung, sowie der zu solchen Expeditionen erforderlichen praktischen Erfahrung mit der Befichtigung der leicht zugänglichen Stellen begnügen müssen. So ist beispielsweise noch nie der Versuch gemacht worden, in den Abstieg zu gelangen, der sich hinter der gestauten Eisfläche der Eishöhle des Friedrichsteiner Waldes aufthut, und doch wäre dies ein ebenso lohnendes als interessantes Unternehmen, das vielleicht die merkwürdigsten Aufschlüsse über die eigentliche Natur dieser räthselhaften Höhle geben könnte. Der deutsche Generalconsul Herr Dr. Hermann Stanis aus Triest, wie auch der Entomologe Herr Professor Dr. Otto Hamann aus Berlin haben sie Mitte Juni besucht, um sich an der grotesken Formation des Einganges, wie an dem Eispiegel mit seinen in der Mittagssonne aufsteigenden Dünsten und Farbenspielen zu ergötzen, ebenso hat Herr Professor M. Sebastian eine sehr gelungene photographische Aufnahme davon gemacht, die sich durch geschmackvolle Behandlung auszeichnet und in den Kunsthandel kommen dürfte. Es wäre aufs lebhafteste zu wünschen, daß sich die Höhlenforscher und Höhlenfreunde dadurch veranlaßt sehen, diesem dankbaren Objecte eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Einer anderen Höhle, die in demselben Gebirgszuge vor einigen Jahren durch wasserjuchende Hirten entdeckt und der Gemahlin des Fürsten Auerzperg zu Ehren „Eleonoren-Grotte“ benannt wurde, wiederfuhr ein eigenthümliches Schicksal. Ein heftiger Südweststurm, wie er während der Tag- und Nachtgleiche häufig zu wüthen pflegt, hatte eine starke Fichte entwurzelt, welche im Falle mächtige Felsblöcke mit sich riß und derart vor die Höhle schleuderte, daß der Eingang vollkommen abgeperrt wurde. Er konnte erst durch Sprengungen mit Dynamit freigelegt werden und bietet den Besuchern kein Hindernis mehr, in das wohl nur zum geringsten Theile bekannte, aber allem Anscheine nach sehr ausgedehnte „Loch“, wie es der Volksmund bezeichnet, einzubringen, beweist aber, daß sich die Natur oft in seltsamen Ueberraschungen gefällt, um ihre Geheimnisse zu hüten oder zu enthüllen.

— (Mappierungs-Arbeiten.) Im Laufe des heurigen Sommers werden mehrere Officiere und Beamte des k. u. k. militär-geographischen Institutes in den Dolomiten südlich des Pustertales (Impezzaner und Sektner Dolomiten), in den Karawanken, dann in der Mangart-Gruppe und Wischberg Aufnahmsarbeiten durchführen. Zur thunlichsten Erleichterung derselben hat der österreichische Touristen-Club wie im Vorjahre auch heuer dem Arbeitspersonal die Inanspruchnahme seiner etwa in diesen Gebieten gelegenen Schutzhütten gewährt.

— (Bauhätigkeit in Rudolfswert.) Trotz der in letzterer Zeit ungünstigen Witterung schreitet der Bau des neuen Kreisgerichtsgebäudes (Baufirma Tönnies aus Laibach) rasch vorwärts. Auch sonst macht sich heuer eine lebhaftere Bewegung in Bauauführungen bemerkbar. Johann Jakse läßt auf sein ebenerdiges Haus ein Stockwerk aufsetzen. Handelsmann Alfons Oblak läßt in seinem erst kürzlich gekauften Hause Keller und Geschäftsräume herrichten. Das der Stadtgemeinde gehörige Mietshaus, welches, um dem außerordentlichen Wohnungsmangel abzuhelfen, aufgeführt wurde, geht bereits der Vollendung zu. Lederermeister Anton Pocevar vergrößert seine am Gurkflusse gelegene Werkstätte wesentlich. In seinem knapp an der Brücke gelegenen Wohnhause wird ein Local als Fleischhauseinrichtung des Fleischhauers Franz Pinter hergerichtet. Die im neuen, der Stadtgemeinde gehörigen Hause hergestellten Wohnungen sind recht nett und praktisch, bestehen aus vier bis fünf Wohnzimmern nebst allem Zugehör und auch die bereits in der lehtin abgehaltenen Gemeinderathssitzung fixierten Mietzinse sind den Baukosten gegenüber nicht zu hoch gegriffen. Es beziehen diese Wohnungen zumeist Beamte der VII. Rangklasse, welchen vermöge der entsprechend hohen Activitätszulagen die Miete nicht jene Opfer auferlegt wie Beamten der XI. und X. Rangklasse, da letztere zu 80 bis 120 fl. auf ihre Activitätszulage dem jährlichen Mietzinse zuzuschließen bemüht sind.

— (Rettung vom Tode des Ertrinkens.) Am 27. v. M. vormittags fiel in Hof der achtjährige Knabe Alois Kampl in den hochgehenden, reißenden Gurkflufs. Dem muthigen Einschreiten des Mälergehilfen Franz Bitnik aus Gruben, welcher sich mit Todesverachtung in den Fluß stürzte und den Knaben rettete, ist es zu danken, daß letzterer vom Tode des Ertrinkens bewahrt wurde. Franz Bitnik selbst befand sich bei dieser Rettungsaction in unverkennbarer Lebensgefahr.

— (Ueberschwemmung.) Aus Arch kommt uns die Nachricht zu: In der Krakauer Gegend sind die Ortschaften Gistibreg, Mersichendorf, Prastibrod und Gucjamlata der Gemeinde Arch durch den andauernden Regen überschwemmt und es ist infolge des Hochwassers der Straßenverkehr zwischen der Ortschaft Prastibrod und Gucjamlata an der von Rudolfswert nach Arch führenden Bezirksstraße eingestellt. Die Straße dürfte erst in einigen Tagen passierbar sein. Die Ortsbewohner sind bisher noch keiner Gefahr ausgesetzt; traurig aber steht es mit ihrer Feld- und Wiesencultur, welche durch die wiederholten Ueberschwemmungen total vernichtet ist.

—

„Gute Nacht, Hippolyt!“ entgegnete Leczinski. „Und morgen sprechen wir weiter über die Angelegenheit, hörst du?“

„Nun, meinethwegen — ja!“ sagte Drubeztoi, der schon auf der Schwelle stand, ohne sich umzuwenden. „Morgen also — morgen abends!“

„Zamohl, morgen abends!“ wiederholte Leczinski und setzte für sich hinzu, als die Thür hinter dem Freunde ins Schloß gefallen war: „Zuerst will er noch einmal mit Madame sprechen, das ist klar! Das Stellbischein ist jedenfalls schon verabredet! Nun, immerhin! Mag sie bitten, schmeicheln und streicheln — es hilft ihr alles doch nichts — Hippolyt wird dennoch reden!“

Drubeztoi schloß in dieser Nacht kein Auge.

„Wenn es morgen nur nicht regnen wollte!“ dachte er immer wieder. „Sie würde dann vielleicht nicht kommen. Aber sie muß, sie muß!“ schrie er plötzlich beinahe überlaut auf und fügte dann mit verbissenem Lächeln hinzu: „Du bist so sehr neugierig, mein lieber Vladimir! Nun, warte nur! Wenn ich erst mit Madame in Paris bin, sollst du alles durch einen Brief erfahren. Sagen werde ich dir nichts, denn wir sehen uns morgen abends nicht mehr.“

Auch Madeleine schlief nicht. Mit offenen Augen und fieberheißen Wangen ruhte sie auf ihrem kostbaren Lager und tausend Gedanken durchkreuzten ihren Kopf. Erst gegen Morgen schloß sie die Lider zu kurzem, unruhigem Schlummer.

Sie war mittags schweigsamer als sonst und zog sich, Kopfschmerzen vorzüglich, nach dem Kaffee auf ihr Zimmer zurück, um für den Abend frisch zu sein, wie sie sagte.

In ihrem Schlafgemach angekommen, setzte sie sich an das Fenster und blickte unverwandt hinaus. Von dem Blau des Himmels war nichts zu sehen; düster und schwer zogen langsam dunkelfarbige Wolken unter demselben hin.

— (Arbeitsausstellung.) Die krainische Kunstwebeanstalt tritt heute mit der von ihr veranstalteten ersten Ausstellung vor die Öffentlichkeit. Die im Modellier-saale der Realschule (Parterre rechts, rückwärts) hübsch arrangierte Ausstellung gibt ein übersichtliches Bild über die innerhalb eines fünfmonatlichen Verlaufs erzielten Resultate, die immerhin als recht befriedigende bezeichnet werden können. Man kann sich schon jetzt an der Hand der vorliegenden Arbeiten ein kleines Bild über die vielseitige Verwendung derselben zur Ausschmückung der Wohnung, zu Möbelüberzügen, Kissenbelegen, Lambrequins, Paravants u. bilden. Man muß nur berücksichtigen, daß dies die ersten Anfänge der Kunstweberei sind und daß es noch einen weiten Weg bis zur vollendeten Gobelinweberei, dem schließlichen Endziele der jungen Anstalt, zurückzulegen gibt. Daß dieses Ziel auch erreicht werden wird, dafür bürgen die schon erreichten Resultate, die das beste Zeugnis für das ernste Streben des Vereines und seiner Lehrerin abgeben. Laibach kann stolz darauf sein, die erste Stadt in Oesterreich gewesen zu sein, die diese Technik eingeführt hat, ein Verdienst der krainischen Sparcasse, deren wohlthätiger Hand auch dieses Unternehmen sein Entstehen verdankt.

— (Seehospiz Grado.) Wie schon seit einer Reihe von Jahren, hat der Laibacher Gemeinderath auch heuer einen Credit von 300 fl. zu dem Zwecke bewilligt, um scrophulösen Kindern mittellos, nach Laibach zuständiger Eltern den heilsamen Gebrauch der Seebäder in Grado zu ermöglichen. Auch der krainische Landesauschuss und die krainische Sparcasse haben zu diesem Zwecke namhafte Beträge gewidmet. Heute früh sind nun 23 Kinder mit entsprechender Begleitung nach Grado zum Curgebrauche abgegangen, und zwar 11 auf Kosten des Landesauschusses, je 6 auf Kosten der Stadtgemeinde Laibach und der krainischen Sparcasse. Für die kranken Kinder ist eine 50tägige Cur in Aussicht genommen.

— (Promotion.) Herr Method Dolenc, k. k. Auscultant in Rudolfsort, wurde am 23. v. M. an der Wiener Universität zum Doctor der Rechte promoviert.

— (Generalversammlungen.) Die «Glasbena Matica» hält am 15. d. M. abends ihre Generalversammlung mit der üblichen Programmordnung ab. — Die neugegründete städtische Musikkapelle in Rudolfsort wird am 6. d. M. ihre constituierende Generalversammlung abhalten.

— (Radfahrer-Ausflug.) Am 29. v. M. nachmittags veranstaltete der Unterkrainer Radfahrer-Club den wegen ungünstiger Witterung aufgeschobenen Ausflug nach Landsdorf. Es fuhren 19 Radfahrer, darunter zwei Damen, und ein Tandem, um die besagte Zeit ab. Da der Ausflug vom günstigsten Wetter begleitet war, dürfte sich die Unterhaltung sehr animiert gestaltet haben.

— (Die Erwerbssteuer-Commission für den Veranlagungsbezirk Vittai) nahm am 26. v. M. in Gegenwart des Vorsitzenden-Stellvertreters und zweier Mitglieder der Erwerbssteuer-Commissionen die Auslosung der im Sinne des § 22, P. St. G. mit 30. Juni l. J. auszuweisenden Erwerbssteuer-Commissionenmitglieder und deren Stellvertreter vor. Ausgelost wurden nachstehende Functionäre: die ernannten Mitglieder: Johann Jeretin, Besitzer in Grazdorf; Ludwig Treo, k. k. Postmeister in Grazdorf; Josef Gorisetz, Gastwirt in Sittich; Martin Bukovec, Realitätenbesitzer in Töplitz; die gewählten Mitglieder: Emil Rabenegg, Gutsbesitzer in Smerek; Friedrich Verboj, Großgrundbesitzer in Sava; Josef Mezel, Gastwirt in Vittai, und Franz Rajovec, Gastwirt in Watsch. — ik.

— (Die freiwillige Feuerwehr in St. Martin bei Vittai) veranstaltet unter Mitwirkung des Gesangsvereines «Von» und des Tamburascchen-Clubs am Sonntag den 2. Juli d. J. im Garten des Herrn Josef Jaklic in St. Martin eine Vereinsunterhaltung, deren Reinertrag für die Anschaffung von Feuerwehrrequisiten verwendet werden wird. Der Beginn der Unterhaltung ist auf 3 Uhr nachmittags anberaumt. — ik.

— (Bad Töplitz bei Kronau.) Eine der schönsten, leider viel zu wenig bekannten Gegenden Unterkrains ist das Warmbad Töplitz bei Kronau. Die Fahrt von Rudolfsort kann mittelst Wagens in einer Stunde zurückgelegt werden, während dieses Bad durch den Wald zu Fuß in 1½ Stunden erreichbar ist. Vom dichten Walde ringsum umgeben, ist dieser Punkt wahrlich als ein idyllischer zu bezeichnen. Das Bad selbst, Eigentum des Grafen Albin Margheri, wurde vor drei Jahren neu hergerichtet und auch den Bedürfnissen entsprechend ausgestattet. Kronau ist die beliebteste und in der That auch die schönste Sommerfrische Unterkrains. Insbesondere wird dieses Bad an Sonn- und Feiertagen nachmittags von der Landbevölkerung frequentiert, welche auch eine zwei- bis dreistündige Fahrt zu dieser Heilquelle nicht scheut. Die Temperatur beträgt 24 bis 26° R. Auch für Leibestärkung ist sowohl im Bade selbst wie auch insbesondere in der Gastwirtschaft des Herrn Jorko bestens vorgesorgt. Eine Viertelstunde von Kronau liegt der beliebte Ausflugsort Weißkirchen. — e.

— (Nothwendigkeit der Errichtung einer Spülanlage der Canäle in Rudolfsort.) Eine Frage, deren Lösung die Stadtgemeinde Rudolfsort ehestens ins Auge zu fassen haben wird, bildet die Regulierung der Canalisation und Errichtung einer ausgiebigen Canalspülanlage. Es ist nicht leicht faßlich, aus welchem Grunde nicht bereits in früheren Jahrzehnten die außerordentliche Wassermenge des Gurtflusses hierzu nutzbar gemacht wurde. Infolge der mangelhaften Anlage einiger Canäle entwickeln sich in der Stadt und in deren Weichbilde Miasmen; überdies wird durch die Ansammlung von Küchenabfällen und Unrath in den Canälen den Ratten ein wahres Schlaraffenleben geboten. Es wäre daher eben jetzt, da der Bau der Wasserleitung in Angriff genommen wird, auch auf die Regulierung der Canäle Rücksicht zu nehmen.

— (Sanitäres.) In Laidendorf bei St. Barthlmä sind einige Diphtheritis-Erkrankungen vorgekommen. Ein Kind ist gestorben, die übrigen sind nach der Serum-injection in Besserung begriffen.

— (Ledochowski's Wetterprognosen) sagen für den Monat Juli vom 1. bis 15. zunehmend ungünstiges Wetter, vom 16. bis 31. zunehmend günstiges Wetter voraus.

— (Aus dem Polizeirapporte.) Am 28. v. M. wurden sieben Personen verhaftet, und zwar zwei wegen Excesses, vier wegen Bacierens und eine wegen Bettelns.

— (Curliste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 18. bis inclusive 26. v. M. 160 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

Musica sacra.

Sonntag den 2. Juli (Maria Heim-suchung) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa «de Beata» von Josef Foerster, Graduale von Moriz Brosig, Offertorium von A. Foerster.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 2. Juli Hochamt um 9 Uhr: Missa brevis in honorem Beatae Mariae Virginis von J. G. E. Stehle, op. 50, Graduale Benedicta et venerabilis von Moriz Brosig op. 35, Offertorium Beata es Virgo Maria von Joh. Bapt. Treisch.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Preßeren-Denkmal in Laibach.) Bekanntlich ist zum Zwecke der Errichtung eines Preßeren-Denkmales in Laibach eine Sammlung eingeleitet worden, die bereits ein namhaftes Ergebnis geliefert hat, so daß das betreffende Comité, an dessen Spitze Herr Bürgermeister Frihar steht, nun zur Realisirung der schönen Idee zu schreiten sich ermuntert sieht. Zu diesem Behufe werden soeben zwei Ehrenpreise zu 600 und 400 Kronen für den besten Entwurf eines Preßeren-Denkmales ausgeschrieben. Die Kosten für das Denkmal dürfen den Betrag von 20.000 fl. nicht überschreiten. Für die Aufstellung des Denkmales sind drei Plätze in Aussicht genommen: der Rathhausplatz (links vom Rathhause), der Congressplatz (vor der neuen landchaftlichen Burg) und der neue Park an der Bleiweisstraße. Der Concurrenztermin läuft am 20. December 1899 ab.

— (Eine dramatische Jahrhundert-Feier.) Mehrere Bühnenschriftsteller, darunter Fula und Wildenbruch, planen eine dramatische Jahrhundert-Feier. In fünf Einacten von verschiedenen Verfassern soll je eine hervorragende Persönlichkeit oder Epoche aus dem scheidenden Jahrhundert dargestellt werden. Die Feier soll zunächst im Berliner Theater stattfinden.

— (Neue italienische Opern.) Gabriele d'Annunzio hat dem Maestro Mascagni versprochen, ihm ein Opernlibretto zu schreiben. Den Stoff zu diesem Textbuche will d'Annunzio dem «Rasenden Roland» des Ariost entnehmen. — Der Maestro Alfeo Buja hat eine einactige Oper «Martire nuovo» (Der neue Märtyrer) componiert. Das Textbuch rührt von Giovanni Vaccari her und behandelt das Schicksal des Hauptmanns Dregfus. Die Oper sollte noch in diesem Monate am Teatro Verdi in Padua zur ersten Aufführung gelangen, aber der Besitzer des Theaters untersagte dem Impresario die Ausführung «aus politischen Gründen».

— (Eine neue französische Oper.) Gegenüber dem Fiasco, das auf den Pariser Opernbühnen fast regelmäßig der Werke des musikalischen Jung-Frankreich wartet, ist es erquicklich, endlich einmal auf die Oper eines Jüngeren zu stoßen, die nach einem halben Duzend Vorstellungen anscheinend ihre Zugkraft behalten wird. Es handelt sich um die dreiactige Oper «Le Duc de Ferrare» von Paul Milliet und Georges Marty, die im Renaissance-Theater zur Aufführung gelangt ist. Der Text der neuen Oper stammt von Paul Milliet, der nach dem Tode Louis Gallets wohl der beste Textdichter Frankreichs ist und u. a. «Herodiade», «Esmeralda», «Ancy Robart», «Werther», «Madia» und «Kerim» verfaßt hat. Sein neues Libretto ist so düster wie möglich, eine ins Mittelalter versetzte Einkleidung der Geschichte Phädras und Hippolyts. Die Musik verräth zwar überall, in der Wahl der Leitmotive sowohl wie in der Orchestrierung, das Studium Wagners, besonders

der Oper «Tristan und Isolde»; dabei machen sich Anklänge an Gounods «Romeo» und an Massenet bemerkbar, unter dem Marty studiert hat; indessen hat diese Nachahmung diesmal wenigstens zu einem eigenartigen Werke geführt, das durch unbestreitbare Schönheiten fesselt.

— (Schriftstellerhonorare Kiplings.) Die Honorare, die Rudyard Kipling für seine Werke erhält, gehören zu den höchsten, die je einem Novellisten bezahlt worden sind. Im vorigen Jahre hat Kipling sich verpflichtet, für ein englisches Magazin acht Erzählungen zu schreiben und für jede derselben ein Honorar von 240 Pfund Sterling (= 4800 Mark) zugesichert erhalten. Dieses Honorar gilt jedoch nur für den Journalabdruck innerhalb Großbritanniens; Kipling kann die Erzählungen auch noch an Zeitschriften in Amerika, Indien und den englischen Colonien verkaufen und erhält außerdem für die spätere Herausgabe in Buchform sowohl in Amerika wie in England weitere beträchtliche Honorare. Alles in allem wird ihm jede dieser Erzählungen etwa 1000 Pfund Sterling (= 20.000 Mark) eintragen. Indessen wird dies statliche Honorar noch überboten von den Erträgen der vor zwei Jahren in «Scribners Magazine» erschienenen Erzählung «007», mit der Kipling wohl den Record unter allen bisher überhaupt dagewesenen Schriftsteller-Honoraren erreicht hat. Die Erzählung, die etwa 6000 Wörter entfaltete, wurde zunächst von «Scribners Magazine» mit 1500 Dollars (= 6000 Mark) honorirt; sie ist vor einem halben Jahre mit elf anderen Geschichten zusammen in Buchform herausgegeben worden, und da der Band («The Days Work») seinem Autor bisher über 200.000 Mark eingetragen hat, so entfällt auf «007» insgesamt die Summe von 25.000 bis 30.000 Mark, d. i. auf jedes Wort der Erzählung 4 bis 5 Mark. Die Erzählung, die allerdings höchst originell ist und das eigenartige Talent des Dichters besonders gut charakterisiert, ist in deutscher Uebersetzung im neuesten (11.) Heft von «Aus fremden Zungen», Zeitschrift für die moderne Erzählungsliteratur des Auslandes, enthalten.

— (Van Dyck-Ausstellung.) Aus Brüssel wird berichtet: Es ist jetzt endgiltig bestimmt worden, daß die in Antwerpen vorbereitete Ausstellung Van Dyck'scher Werke am 12. August eröffnet werden soll; sie wird bis zum 15. October geöffnet bleiben und drei große Säle des neuen Museums einnehmen. Nach der Meinung der Sachverständigen wird ein Glanzpunkt dieser Ausstellung Van Dyck's «Aufrichtung des Kreuzes» sein, welche die Liebhaberei in Courtrai besitzt. Bis jetzt hat noch niemand dieses Gemälde voll würdigen können, weil es in der Kirche in sehr ungünstiger Beleuchtung aufgehängt ist. Bei der jetzt erfolgten Herabnahme des Gemäldes zeigte es sich von wunderbarer Schönheit und muß als eines der hervorragendsten Werke des Meisters angesehen werden.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 27. Juni 1899.

Es ist herrschend:

der Milzbrand im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Schwarzenberg (2 H.); die Schweinepest im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Bickel (1 H.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Gräble (1 H.);

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Hönitz (4 H.); im Bezirke Laibach-Umgebung in der Gemeinde Zwischenwässen (2 H.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Radomlje (1 H.);

die Rostkrankheit im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Sairach (1 H.); im Bezirke Rudolfsort in der Gemeinde Langenthon (1 H.).

Erloschen:

der Milzbrand im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Landsdorf (1 H.); im Bezirke Laibach-Umgebung in der Gemeinde Großblupp (1 H.);

die Schweinepest im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Gurtsfeld (1 H.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Lohvica (1 H.);

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Trebelno (1 H.); im Bezirke Laibach-Umgebung in der Gemeinde Verbljane (2 H.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Birkniz (1 H.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Mannsburg (1 H.).

Neueste Nachrichten.

Cardinal Fürstbischof Schönborn †

(Original-Telegramm.)

Prag, 30. Juni. Unter zahlreicher Betheiligung fand heute die Beisetzungsfeier des Cardinals Grafen Schönborn im Petersdom statt. Der imposanten Leichenfeier wohnten Erzherzog Franz Ferdinand in Vertretung des Kaisers, Erzherzog Ludwig Victor und Franz Salvator, Ministerpräsident Graf Thun, Unterrichtsminister Graf Windt-Rheidt, Statthalter die Generalität, die kirchlichen Würdenträger, die Spitzen der staatlichen und autonomen Behörden u. s. w. bei.

Italienische Kammer.

(Original-Telegramme.)

Rom, 30. Juni. Radicale und Socialisten fordern namentliche Abstimmung über die Beschlußfähigkeit des Hauses und über die Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung. Da der Präsident den letzten Antrag nicht zulässt und das Protokoll durch Erheben von den Sitzen genehmigt wird, erhebt die äußerste Linke einen ungeheuren Lärm, so daß die Sitzung unterbrochen werden muß. Nach Wiederaufnahme derselben beharrt die äußerste Linke auf der namentlichen Abstimmung. Der Präsident ordnet die geheime Abstimmung über die von der Kammer in der Vormittagsitzung beschlossenen Gesetze an. Viele Deputierte der äußersten Linken wollen die Abstimmung verhindern. Es kommt zu einem Tumult, wobei einige Deputierte einem Faustschläge verfallen. Die Sitzung wird abermals unterbrochen. Nach Wiederaufnahme bedauert der Präsident die begangenen Gewaltthatigkeiten und fordert zur Ruhe auf. Es wird hierauf zur geheimen Abstimmung über die heute vormittags angenommenen Gesekentwürfe geschritten, die jedoch wegen des ungeheuren Lärms der Deputierten der äußersten Linken, von welchen einige die Urne zur Erde werfen, nicht vorgenommen werden kann. Der Präsident hebt die Sitzung unter großen Tumult auf. Nächste Sitzung morgen.

Rom, 1. Juli. Die Parlamentssession wurde geschlossen.

Die Obstruktion in Belgien.

(Original-Telegramme.)

Brüssel, 30. Juni. Nach Beendigung einer gestern abends abgehaltenen Volksversammlung wollten mehrere Manifestanten die Grande Place überschreiten, wurden jedoch von der Gendarmerie mit gezogenem Säbel zurückgedrängt. Die Gendarmen wurden mit Steinen beworfen. Von beiden Seiten wurden Schüsse abgegeben. Dazwischen ertönten zahlreiche Knallpatronen. Mehrere Personen wurden verwundet. Nachdem die Gendarmerie die Straßen geräumt hatte, bildete sich kurz darauf ein neuer Zug. Gegen halb 12 Uhr nachts rissen zahlreiche Manifestanten das Pflaster in der Rue Royale auf und schleppten die Pflastersteine auf die Gendarmerie, welche auf die Volkshäufen einbrang. Die Manifestanten zogen sich hierauf zurück und setzten eine Gasleitung in Brand. Beim Zusammenstoß auf der Grande Place wurden vier Personen verwundet, darunter eine schwer. Ein Polizeioffizier erhielt einen Messerstich. Die Gendarmerie wurde später durch Civilgardisten ersetzt. In der Rue Madeleine kam es wieder zu einem Zusammenstoß, ebenso auf dem Krautmarkt und dessen Umgebung. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Auf dem Krautmarkt wurde auf die Gendarmerie ein Revolvergeschuß abgegeben. Ein junger Mensch wurde durch einen Säbelhieb verletzt. Als der Zug der Manifestanten in der Nähe des Volkshauses erschien, drang die Polizei auf denselben ein, wobei vier Personen verletzt wurden. Unter den auf der Grande Place Verletzten befindet sich auch der Führer des Zuges, welcher von zwei Kugeln getroffen wurde. Insgesamt wurden 25 Verhaftungen vorgenommen. Mehrere der Verhafteten trugen Revolver bei sich. Die Aburtheilung der Verhafteten findet im Rathshaus statt. Auch in anderen Straßen wurden Pflastersteine ausgerissen, so daß die Polizei an den Thortort gesendet werden mußte.

Brüssel, 30. Juni. Die gestrigen Unruhen dauerten bis 3 Uhr früh. Ein ernster Zwischenfall ereignete sich bei der Börse auf der Place Stefanie, wo ein Wagen der Pferdebahn angegriffen wurde. Der Condukteur wurde durch zwei Kugeln verwundet. Auch das Pferd wurde angeschossen und mußte daselbe getödtet werden. Der Wagen wurde von dem Volkshaufen umgestürzt. Später wurden in einer Bank die Fenster zertrümmert. Um Mitternacht wurde auf dem Boulevard Anspach sowie von den Terrassen eines Kaffeehauses auf die Gendarmerie geschossen. Die Gendarmerie gieng gegen das Kaffeehaus vor. Es kam zu erregten Auftritten. Dem «Petit bleu» zufolge wurde ein Manifestant durch einen Bajonettstich verwundet. Neun Journalisten wurden heftig bedrängt. Einer derselben wurde durch einen Kolbenstoß gegen die Brust und einen Säbelhieb am Kopfe verletzt. Im Handgemenge auf der Grande Place gab die Gendarmerie scharfe Schüsse ab. Mehrere Schüsse drangen in die Fenster der benachbarten Häuser ein. Ein Polizeioffizier wurde durch einen Steinwurf verwundet. Ein Verwundeter soll gestorben sein. Im ganzen wurden etwa hundert Personen verwundet, darunter acht schwer. Am Boulevard Anspach sollen in der Nacht aus den Fenstern Basen und Töpfe auf die Straße geworfen worden sein.

Brüssel, 30. Juni. [Kammer.] Der socialistische Dep. Desnet protestiert gegen den Antrag der Rechten, das Kammer-Reglement so abzuändern, daß die Deputierten, welche die Ordnung stören, ausgewiesen werden können. Dep. de Lantscheere greift namens

der Rechten die Socialisten an, wobei er vielfach unterbrochen wird. Dep. Fußnemont macht die Wahlvorlage für die blutigen Ereignisse in Brüssel verantwortlich und erklärt, die Protestbewegung werde ganz Belgien ergreifen. Der Ministerpräsident entgegnet, man unterbreite der Regierung Beweggründe, die sie nicht habe. Weder ein Minister noch der Gouverneur der Provinz hätte Gendarmen requiriert. Die socialistischen Deputierten verlangen zu wissen, wer die Gendarmerie requiriert habe.

Der social. Deputierte Denis schildert den Kranken- saal, in welchem die Opfer der Unterdrückung untergebracht sind und erklärt, nichts könne die begangenen Greuel rechtfertigen. Redner fragt, wer der verantwortliche Urheber derselben sei. Der Ministerpräsident erklärt, er habe die Vermehrung des Effectivstandes der Gendarmerie veranlaßt. Vor der bewaffneten Unterdrückung der Unruhen sind die vorgeschriebenen Anforderungen ergangen. Die socialistischen Deputierten schleudern heftige Beleidigungen gegen den Ministerpräsidenten und rufen «Mörder». Deputierter Denis appelliert an die Menschlichkeit der Minister und Deputierten. Der unabhängige Brüsseler Deputierte Teodor bekämpft die Wahlvorlage und schließt sich Fußnemont an. Der Ministerpräsident erklärt namens der Regierung, es bestehe der lebhafteste Wunsch nach Versöhnung sowie der Wunsch, den angebotenen Weg zu beschreiten. (Beifall rechts und links.) Nächste Sitzung Dienstag.

Nach der Kammeritzung versammelten sich die Parteien der Linken und verfaßten ein Protokoll, in welchem sie erklären, daß sie angesichts des durch die öffentliche Meinung soeben errungenen Sieges alle einig seien in der Ueberzeugung von der entschiedenen Nothwendigkeit, die Vereinigung aller oppositionellen Kräfte im Widerstande gegen die Vorlage aufrechtzuhalten. Die Parteien der Linken beharren daher dabei, die Vertagung der Vorlage zu verlangen und in der Propaganda hiefür fortzufahren, sprechen jedoch, um dem Gedanken nach Beruhigung Ausdruck zu geben, den Wunsch aus, daß die Kundgebungen in der größten Ruhe fortgesetzt werden sollen.

Französische Kammer.

(Original-Telegramm.)

Paris, 30. Juni. Dep. Millevoie verlangt darüber zu interpellieren, auf welche Weise Handelsminister Millerand die socialistischen Doctrinen anzuwenden gedenkt. Ueber Verlangen des Handelsministers beschließt die Kammer mit 357 gegen 165 Stimmen, die Debatte über die Interpellation auf einen Monat zu vertagen.

Die Rückkehr Dreyfus'.

(Original-Telegramm.)

Nennet, 1. Juli. Es verlautet, daß sich der Polizeidirector nach Orient begab, um daselbst Dreyfus zu übernehmen, mit welchem er um 2 Uhr nachts hier eintrifft.

Telegramme.

Wien, 30. Juni. (Orig.-Tel.) Es steht fest, daß sich der Kaiser am 3. Juli zu längerem Sommeraufenthalt nach Ischl begibt.

Wien, 30. Juni. (Orig.-Tel.) Die Besserung im Befinden des Runtius Taliani schreitet fort. Abends wurde kein Bulletin ausgegeben.

Wien, 30. Juni. (Orig.-Tel.) Der verantwortliche Redacteur des «Fremdenblattes» Leopold Reichsritter von Blumencron ist heute im 96. Lebensjahre gestorben.

Prag, 30. Juni. (Orig.-Tel.) Erzherzog Franz Ferdinand ist nachmittags nach Beneschau abgereist, von wo sich derselbe nach Schloß Konopiischt begibt. Erzherzog Ludwig ist nach Salzburg, ferner Erzherzog Franz Salvator mit der Officiersdeputation des 6. Dragoner-Regiments nach Wels abgereist.

Görs, 30. Juni. (Orig.-Tel.) Ueber Allerhöchsten Auftrag wurde die Session des Landtages heute geschlossen.

München, 30. Juni. (Orig.-Tel.) Der Professor an der technischen Hochschule Wißmann hat sich durch einen Revolvergeschuß entleibt. Als Grund des Selbstmordes wird ein schweres körperliches Leiden angegeben.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juni-Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
30.	2 U. N.	733.4	24.9	SW. zml.	stark theilw. heiter	
	9 U. Ab.	733.7	19.8	windstill	bewölkt	
1.	7 U. Mg.	734.1	16.2	SW. mäßig	bewölkt	12.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21.0°, Normal: 19.1°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Unvermutheter Besuch ist nicht selten eine unangenehme Ueberraschung für unsere Hausfrauen, namentlich für die auf dem Lande wohnenden. Schnell eine gute Suppe oder andere schmackhafte Gerichte zu bereiten, war früher ohne großen Kosten-aufwand nahezu unmöglich. Heutzutage kann die Suppenfrage, dank Liebig's Fleisch-Extract, als völlig gelöst betrachtet werden, und auch an schnell zu bereiten Gerichten ist kein Mangel mehr, seit Katharina Prato und andere auf die Vielseitigkeit dieses ausgezeichneten Hilfsmittels aufmerksam gemacht haben, das allgemach in jedem Haushalte ebenso unentbehrlich geworden ist, wie Pfeffer und Salz. (1084)

Mittewald Wasserheilanstalt bei Villach, Kärnten. Seeshöhe 7 Meter. Arzt Dr. A. W. Schmidt (fr. «Brünnbad», Wien, u. «Eichwald», Böhmen. Admin.: Fr. Himmelstoss (fr. Ischl, Winter: Gries-Bozen. — Baronin Lang'sche Verwaltung. — Prospecto kostenfrei. (1060) 18—18

Schüler-Farben

in großer Auswahl bei Brüder Eberl, Laibach, Granciscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (880) 11—4

Heinrich Kenda, Laibach

größtes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

(2586) 1 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Café Valvasor.

Heute Samstag den 1. Juli

(bei günstiger Witterung)

Militär-Concert.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt frei.

Vorzügliche Getränke, Flaschenbier, täglich frisches Gefrorenes und Eiskaffee.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht

(2575) 2—2

A. Stuppan.

Zu haben in fast allen Spezerei- und Delicatessen-Geschäften. (1774) 12—9

DER WEINESSIG 'ZEIG' FABRIK ist garantirt echt von Albert ECKERT GRAZ DIE GRÖSSTE WEINESSIG DER MONARCHIE.

Zu haben in fast allen Spezerei- und Delicatessen-Geschäften.

Bei Kinderkrankheiten,

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet: bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über (IV) Giesshübl Sauerbrunn.) (257) 3

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grössere Spezerei-, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc.

Allein echter

Somatose-Kraft-Wein

enthält in 100 g medic. feinstem Malaga 5 g Somatose.

Vollkommen gelöst. — Gesetzlich geschützt.

Erprobtes Nähr- und Kräftigungs-Mittel, bereitet unter der Controle des physiologischen Institutes der chemischen Fabrik in Eiberfeld.

Originalpreis einer Viertelliter-Flasche 1 fl. 60 kr.

Somatose-Kraft-Bisquit

5 Stück 30 kr.

(2475) 2

Depôt:

„Mariahilf“-Apotheke, M. Leustek, Laibach

Resselstrasse 1, neben der Fleischhauerbrücke.

Größtes Lager aller bewährtesten Haus- und Heilmittel.

Täglich umgehender Postversandt.

Telephon Nr. 68.

Course an der Wiener Börse vom 30. Juni 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Bare	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen.-Prior.-Obligationen.		Geld	Bare	Pfandbriefe (für 100 fl.).		Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		Geld	Bare	Erfolger Kohlenw.-Ges. 70 fl. Waffent.-G. 100 fl. Wagon-Beihalt. 100 fl. Wienerberger Ziegel-Actien-Ges. 100 fl.		Geld	Bare
5% Einheitsrente in Noten bez. Mai-November	100-25	100-45		Elisabethbahn 600 u. 2000 M.	114-60	115-20		Bober. allg. Pf. in 50 J. verl. 4%	97-15	98-15		Luftig-Exp. Eisenb. 300 fl.	1605-	1615-		180-	181-		
in Noten bez. Februar-August	100-15	100-35		4% ab 10% E. St.				Bober. Pf. 3% I. Em.	119-60	120-60		Bohm. Nordbahn 150 fl.	246-50	248-		202-	201-		
„ Silber bez. Jänner-Juli	100-15	100-35		Elisabethbahn 400 u. 2000 M.	117-60	117-60		Bober. Pf. 3% II. Em.	117-50	118-25		Budap. Eisenb. 500 fl. EM.	1345	1361		565-	569-		
1854er 4% Staatsloose 250 fl.	100-20	100-40		200 M. 4%	117-60	117-60		Bober. Pf. 3% III. Em.	100-20	101-20		Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	617-	619-		105-	106-50		
1860er 5% „ ganze 500 fl.	157-	157-50		Frank-Josef-B., Em. 1884, 4%	97-80	98-80		Bober. Pf. 3% IV. Em.	105-50	106-50		Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-		410-	412-		
1860er 5% „ Halbjähr 100 fl.	157-	157-50		Galizische Karl-Ludwig-Bahn,	97-80	98-80		Bober. Pf. 3% V. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
1864er Staatsloose 100 fl.	194-75	195-75		diverse Stücke 4%	97-80	98-80		Bober. Pf. 3% VI. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
do. 50 fl.	194-75	195-75		Sorauerberger Bahn, Em. 1884,	97-80	98-80		Bober. Pf. 3% VII. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
5% Dom.-Pfandbr. à 120 fl.	148-25	149-		4% (div. St.) E., f. 100 fl. R.	97-80	98-80		Bober. Pf. 3% VIII. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
5% Defferr. Goldrente, steuerfrei	119-45	119-65		Ung. Goldrente 4% per Cassa	119-25	119-65		Bober. Pf. 3% IX. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
4% do. Rente in Kronenwähr.,	100-20	100-40		do. do. per Ultimo	119-25	119-65		Bober. Pf. 3% X. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
do. do. per Ultimo	100-20	100-40		do. Rente in Kronenwähr., 4%	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XI. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
5 1/2% österr. Investitions-Rente	87-10	87-30		do. do. per Ultimo	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XII. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
für 200 Kronen Nom.				do. St. E. M. Gold 100 fl., 4 1/2%	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XIII. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				do. do. Silber 100 fl., 4 1/2%	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XIV. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				do. do. Staats-Oblig. (Ung. Div.)	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XV. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				b. J. 1876, 5%	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XVI. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				do. 4 1/2% Schatzregal-Obi.	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XVII. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				do. Bräm.-Anl. à 100 fl. 5. B.	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XVIII. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				do. do. à 50 fl. 5. B.	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XIX. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				do. do. 4% (Ung. Div.)	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XX. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				Grundentl.-Obligationen	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XXI. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				(für 100 fl. EM.)	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XXII. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				4% ungarische (100 fl. 5. B.)	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XXIII. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				4% kroatische und slavonische	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XXIV. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				Andere öffentl. Anleihen.	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XXV. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				Donau-Reg.-Loose 5%	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XXVI. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				do. Anleihe 1878	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XXVII. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				Anleihen der Stadt Graz	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XXVIII. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XXIX. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XXX. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				(Silber oder Gold)	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XXXI. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				Brämen-Anl. d. Stadtm. Wien	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XXXII. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				Börsebau-Anleihen, verlos. 5%	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XXXIII. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
				4% Krainer Landes-Anleihen	98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XXXIV. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					
					98-20	98-80		Bober. Pf. 3% XXXV. Em.				Defferr., 500 fl. EM.	386-	388-					

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Leasen etc., Devisen und Valuten. (939) Los-Versicherung.	J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.	Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Vorzinsung von Bar-Einzügen im Conto-Corrent- und auf Giro-Sache.
--	---	--

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 148.

Samstag den 1. Juli 1899.

(2576) Präf. 1396 12/99. Concurs-Ausschreibung. Kanzlei-Official, event. Kanzlistenstelle. Bei dem k. k. Bezirksgerichte in Rohitsch mit der Dienstverweisung zum k. k. Bezirksgerichte in Drauzburg oder an einem anderen Dienstorte des Oberlandesgerichtspräsidenten ist eine Kanzlei-Official, eventuell Kanzlistenstelle mit den systemmäßigen Bezügen der X., beziehungsweise der XI. Rangklasse, zu besetzen. Gesuche sind bis längstens 24. Juli 1899 beim gefertigten Präsidium einzubringen. K. k. Kreisgerichts-Präsidium Cilli am 19. Juni 1899.	(2577) Präf. 1397 12/99. Concurs-Ausschreibung. Kanzlei-Official, event. Kanzlistenstelle. Bei dem k. k. Bezirksgerichte in Lüsser oder an einem anderen Dienstorte des Oberlandesgerichtspräsidenten ist eine Kanzlei-Official, eventuell Kanzlistenstelle mit den systemmäßigen Bezügen der X., beziehungsweise der XI. Rangklasse, zu besetzen. Gesuche sind bis längstens 24. Juli 1899 beim gefertigten Präsidium einzubringen. K. k. Kreisgerichts-Präsidium Cilli am 19. Juni 1899.	(2540) 3—2 3. 7051 4. Bezirkshebammen-Posten in Ratischach und Karnerbessach mit der Jahres-Remuneration mit je 50 fl., in Witterdorf in der Woche mit 40 fl., gelangen zur Besetzung. Gehörig belegte Gesuche sind bis 20. Juli l. J. hieramts zu überreichen. K. k. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf. St. 7051	(2528) 3—3 3. 942 B. Sch. R. Lehrstelle. An der einklassigen Volksschule in Slap bei Wippach gelangt die erledigte Lehrstelle mit den systemmäßigen Bezügen und Naturalwohnung zur Besetzung. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 7. Juli 1899 hieramts einzubringen. K. k. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf. am 23. Juni 1899.
(2534) 3—2 Rundmachung. Am k. k. Staats-Untergymnasium in Laibach (Beethovengasse Nr. 6) findet die im Juli-Termine vorzunehmende Einschreibung in die I. Classe Sonntag den 9. Juli von 8 bis 12 Uhr vormittags statt. Die Aufnahmewerber haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter bei der gefertigten Direction mit dem Taufscheine und dem Schul-(Frequentions-)Zeugnissen auszuweisen und eine Aufnahmestage von 2 fl. 10 kr. nebst einem Lehr- und Spielmittelbeitrag von 1 fl. 20 kr. zu entrichten, welche im Falle nicht gut bestandener Prüfung zurückerstattet werden. Von auswärtigen Aufnahmewerbern wird die Anmeldung auch schriftlich gegen Einwendung der genannten Documente und Tagen und nachträgliche Vorstellung angenommen. Die schriftlichen Aufnahmeprüfungen beginnen Samstag den 15. Juli um 9 Uhr vormittags, die mündlichen am gleichen Tage um 3 Uhr nachmittags. Zusolge Erlasses des hochh. k. k. Landes-Schulrathes vom 28. August 1894, Z. 2354, können Schüler, welche nach ihrem Geburtsorte und nach ihren Familienverhältnissen dem Bereiche der k. k. Bezirkshauptmannschaften Krainburg, Radmannsdorf, Rudolfsort, Tschernembl und der k. k. Bezirksgerichte Stein, Landstraß, Rastendorf, Sittich und Stein angehören, nur ausnahmsweise in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen mit Genehmigung des k. k. Landes-Schulrathes Aufnahme finden. Um diese Genehmigung haben die P. T. Eltern oder Stellvertreter der Schüler mit einem wohlbegründeten, direct an die genannte Schulbehörde gerichteten Gesuche rechtzeitig einzuschreiten. Die Direction des k. k. Staats-Untergymnasiums. Laibach am 28. Juni 1899.	(2588) 3—1 3. 749 B. Sch. R. Lehrstellen-Ausschreibung. An der dreiklassigen Knaben-Volksschule in Zirklach bei Krainburg gelangen zwei Knaben-lehrstellen mit den systemmäßigen Bezügen zur definitiven Besetzung. Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 25. Juli 1899 hieramts einzubringen. K. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg am 25. Juni 1899.	(2579) 3—1 Rundmachung. Am k. k. Staats-Obergymnasium in Laibach werden die im Juli-Termine für das Schuljahr 1899/1900 stattfindenden Aufnahmeprüfungen zum Eintritte in die I. Classe am 15. Juli abgehalten. Die Anmeldungen hiezu werden am 9. Juli, vormittags von 8 bis 12 Uhr, in der Directions-kanzlei entgegengenommen, wobei der Tauf-(Geburts-)Schein, das Frequentations-Zeugnis der letztbesetzten Volksschule vorzuweisen, eine Lage von fl. 3-30 zu erlegen und die Erklärung abzugeben ist, ob die Aufnahme in die deutsche oder slovenische Abtheilung angestrebt wird. Auswärtige Schüler können die Anmeldungen auch durch rechtzeitige Einwendung der genannten Documente und der Lage bewerkstelligen. Solche haben sich am 15. Juli vor 9 Uhr (dem Beginne der Prüfung) dem Director persönlich vorzustellen. Nach den Bestimmungen des hohen Erlasses des k. k. Landes-Schulrathes für Krain vom 28. August 1894, Z. 2354, dürfen Schüler, welche nach ihrem Geburtsorte und nach ihren Familienverhältnissen dem Bereiche der k. k. Bezirkshauptmannschaften Krainburg, Radmannsdorf, Rudolfsort und Tschernembl und dem Bereiche der k. k. Bezirksgerichte Landstraß, Rastendorf, Sittich und Stein angehören, nur ausnahmsweise in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen mit Genehmigung des k. k. Landes-Schulrathes in die Laibacher Gymnasien aufgenommen werden. Die P. T. Angehörigen jener Schüler, welche hierorts eintreten wollen und nach dieser Bestimmung einer solchen Genehmigung bedürfen, werden daher aufgefordert, sich dieselbe vom k. k. Landes-Schulrath rechtzeitig zu beschaffen. Direction des k. k. Staats-Obergymnasiums Laibach am 29. Juni 1899.	(2554) 3—2 3. 946 B. Sch. R. Lehrstelle. An der zweiklassigen Volksschule in Freunowitz ist die zweite Lehrstelle mit den normalmäßigen Bezügen und Naturalwohnung zu besetzen. Bewerber um diese Stelle wollen ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 7. Juli 1899 hieramts einreichen. K. k. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf. am 24. Juni 1899.
	(2581) 3—1 Rundmachung. Am k. k. Kaiser Franz Joseph-Staats-Obergymnasium in Krainburg finden im Juli-Termine die Einschreibungen in die I. Classe Samstag den 15. Juli von 9 bis 12 Uhr vormittags statt. Die schriftlichen Aufnahmeprüfungen werden Montag den 17. Juli um halb 9 Uhr vormittags, die mündlichen aber um halb 3 Uhr nachmittags beginnen. Die Aufnahmewerber haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter bei der gefertigten Direction mit dem Taufscheine und dem Frequentationszeugnissen auszuweisen und eine Aufnahmestage von 3 fl. 50 kr. zu entrichten, welche im Falle nicht gut bestandener Prüfung zurückerstattet werden. Von auswärtigen Aufnahmewerbern wird die Anmeldung auch schriftlich gegen Einwendung des Taufscheines, Frequentations-Zeugnisses und der Aufnahmestage angenommen. Dieselben haben sich jedoch am 17. Juli vor halb 9 Uhr dem Director persönlich vorzustellen. Die Direction des k. k. Kaiser Franz Joseph-Staats-Obergymnasiums. Krainburg am 1. Juli 1899.	(2416) 3—3 3. 739 B. Sch. R. Lehrstellen-Ausschreibung. Im Schulbezirke Gurkfeld kommen mit Anfang des Schuljahres 1899/1900 nachstehende Lehrstellen zur definitiven oder provisorischen Besetzung: 1.) Die Lehr- und Leiterstelle an der einklassigen Volksschule in Gurkfeld mit den systemmäßigen Bezügen, nebst 30 fl. Funktionszulage und Naturalquartier. 2.) Die Lehr- und Leiterstelle an der neu errichteten einklassigen Volksschule in Pöschendorf mit den systemmäßigen Bezügen, nebst 30 fl. Funktionszulage und Naturalquartier. 3.) Die Lehr- und Leiterstelle an der einklassigen Volksschule in Scharfberg mit den systemmäßigen Bezügen, nebst 30 fl. Funktionszulage und 100 fl. Wohnungszulage. 4.) Nachdem die Lehrerin in Gurkfeld die Lehrbefähigung erlangt hat, wird auch die dritte Stelle daselbst zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Bezüge systemmäßig. Bewerber um eine dieser Stellen wollen ihre vorgeschriebenen Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis 15. Juli l. J. hieramts einbringen. K. k. Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld am 13ten Juni 1899.	